

Wechselseitige Beschuldigungen um INF-Verstöße

Schwarzer-Peter-Spiel mit Atomsprengköpfen

DORLE NEUMANN

Erst am Wochenende hatte Donald Trump angekündigt, die USA würden aus dem Abrüstungsabkommen INF mit Russland aussteigen. Nun hat der US-Präsident noch einmal nachgelegt. Am Montag drohte Trump Russland und China mit der atomaren Aufrüstung seines Landes.

Die chinesische Regierung verwahrte sich in einer Reaktion gegen „Erpressung“. Bundesaußenminister Heiko Maas rief die Vereinigten Staaten dazu auf, sich in der Frage des INF-Abrüstungsvertrages mit ihren Verbündeten abzustimmen. Dieser berühre „Kerninteressen der europäischen Sicherheitsarchitektur“, hieß es am Dienstag aus dem Auswärtigen Amt in Berlin. Maas hatte demnach zuvor mit seinem US-Amtskollegen Mike Pompeo telefoniert.

Das 1987 geschlossene Abrüstungsabkommen INF verpflichtet die USA und die Nachfolgestaaten der Sowjetunion, sämtliche an Land stationierten, atomwaffenfähigen Mittelstreckenraketen mit einer Reichweite zwischen 500 und 5500 Kilometern abzuschaffen.

Er gilt als Meilenstein internationaler Abrüstungsdiplomatie, da er eine ganze nicht zuletzt für europäische Staaten gefährliche Atomwaffengattung verbietet. Trump wirft Russland vor, gegen das Abkommen zu verstoßen. Sein Nationaler Sicherheitsberater John Bolton führt seit Montag Gespräche über den INF-Vertrag in Moskau.

China ist kein Vertragspartner des Abkommens. Eine Sprecherin des Außenministeriums in Peking sagte am Dienstag, ihr Land werde „niemals irgendeine Form der Erpressung akzeptieren“. Die USA wollten sich „einseitig“ aus dem INF-Vertrag zurückziehen und in diesem Moment „fangen sie an, in unangemessener Weise über andere Staaten zu sprechen“. Es handle sich um einen „nicht akzeptablen und unverschämten Versuch, die Schuld auf andere abzuwälzen“.

Maas betonte in seinem Telefonat mit Pompeo nach Angaben des Auswärtigen Amtes die Notwendigkeit, „das weitere Vorgehen eng mit den europäischen Partnern abzustimmen“. Bereits am Montag habe Maas mit Nato-Generalsekretär Jens Stoltenberg Gespräche zum INF geführt, hieß es weiter in Berlin. Es habe Einigkeit bestanden, „über die Zukunft des Abkommens im Nato-Kreis zu beraten“.

Maas hatte zuvor erklärt, Deutschland sei auch bereit, „auf Russland einzuwirken, um die Einhaltung des INF zu forcieren“. Der Außenminister ergänzte: „Wir sind nicht bereit, ein neues Wettrüsten in Gang zu setzen.“

Bolton traf am Dienstag den russischen Verteidigungsminister Sergej Schoigu. Schoigu sprach sich für einen „aktiveren Dialog“ mit den USA aus. Bolton sagte, er sei nach Moskau gekommen, um den „Dialog zu vertiefen und zu stärken“. Nach dem Treffen mit Schoigu kam Bolton mit Putin zusammen.



Der Zeitung „Kommersant“ sagte der US-Sicherheitsberater, die russische Seite beharre auf der Feststellung, dass Russland den INF-Vertrag nicht verletzt. Stattdessen werfe Russland den USA vor, gegen das Abkommen zu verstoßen. „Sie können niemanden zur Einhaltung (eines Vertrags) bringen, der nicht denkt, dass er (dagegen) verstößt“, sagte Bolton dem Blatt. Es sehe danach aus, dass der Vertrag seine Zeit hinter sich habe.

Aus der IVZ vom 24.10.2018 für Reinhard Jansing

Die „USS Maryland“, ein U-Boot der Ohio-Klasse, feuert eine ballistische Interkontinentalrakete ab. Bei diesem Test vor der Küste Floridas war die Rakete nicht mit einem Sprengkopf bestückt.

Foto: dpa